

Portugal

Vielseitiges Wein- und Gartenbauland

Die Sonder-Kulturen nehmen im EG-Land Portugal einen großen Raum ein. Man findet noch viele traditionelle Anbauverfahren.

Die Weinbaukultur ist eine der ältesten und in unserem Land von größter Bedeutung. Sie stellt sich in einem Gebiet zwischen den Breitengraden 37 und 42 Nord und dem 7. und 9.5 Grad westlicher Länge dar, welches durch ein Klima hauptsächlich mediterraner Prägung charakterisiert ist. Es bietet Bedingungen, die für den Weinbau in fast dem gesamten Gebiet besonders günstig sind.

Es ist fast sicher, daß Wein bereits während der römischen Besetzung des Landes kultiviert wurde, wie die Funde von Weinsamen in den Ruinen eines antiken römischen Landhauses in Sao Cucufate nahe bei Vidigueira beweisen. Dort existieren überdies noch alte Weinkellereinrichtungen und Weinpreßsteine.

Der Weinbau nimmt etwa 7% der landwirtschaftlich genutzten Fläche ein, trägt jedoch mit etwa 20% zur landwirtschaftlichen Gesamtproduktion (Rolo et al 1985) und mit etwa 30% zur landwirtschaftlichen Gesamtproduktion, bezogen auf Nahrungsmittel, bei. Weinbauliche Produkte decken etwa 36,5% der landwirtschaftlichen Exporte und ihrer Fertigpro-

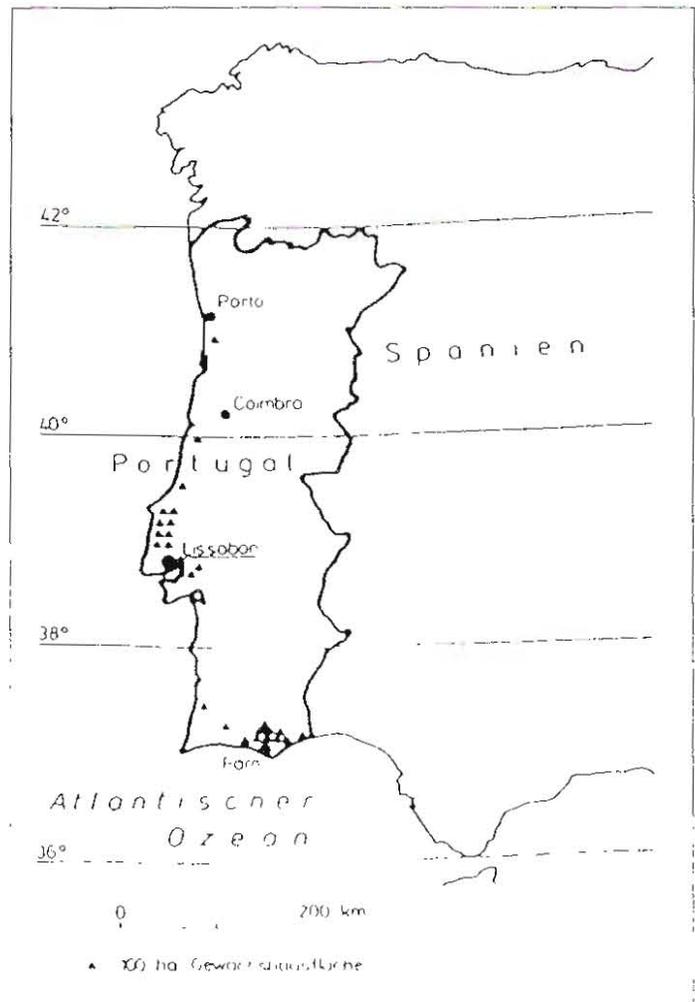
dukte ab (ohne den Forstwirtschaftssektor).

Das Weinbaugebiet umfaßt 387 000 ha, von denen 9000 ha auf Tafeltrauben entfallen. Dieses Gebiet teilen sich 250 000 Weinbauern, die wiederum etwa 200 000 Mitarbeitern eine Vollzeitbeschäftigung bieten (das sind nahezu 25% der im Landbau aktiven Bevölkerung). Die ländliche Region „Ribatejo und West“

Portugal

Fläche 92 389 km² (etwas mehr als 1/4 der BR Deutschland) einschließlich der „Anliegenden Inseln“ Azoren und Madeira, 10,3 Mio Einwohner = 111 je km², ganz überwiegend Portugiesen, kleine afrikanische Minderheiten aus den ehemaligen Kolonien. Hauptstadt Lissabon mit 808 000 Einwohnern (Großraum Lissabon 1,3 Mio). Weitere Städte: Porto 327 000, Amadora 95 000, Setubal 78 000. Republik auf demokratisch-parlamentarischer Grundlage: ziviler Staatsrat als beratendes Organ des Präsidenten, Parlament mit 250 Abgeordneten. Staatspräsident Dr. Mario Soares. Außenhandel: Importiert werden Maschinen (22%), Straßenfahrzeuge (11%), Energieträger (11%), Textilien und Schuhe (10%), Eisen und Metalle (9%). Als Exporte gehen Textilien und Bekleidung (30%), Maschinen (12%), chemische Erzeugnisse (9%), Nahrungsmittel (6,0%) besonders nach Deutschland (16%), Frankreich (16%), Spanien (17%) und Großbritannien (13%).

Quelle: Fischer Weltatlas 1992



lt einen 40%igen Anteil
gesamten Gebiet und ist
die „Vinhos-Verdes“-Re-
ion die repräsentativste
ter den Anbaugebieten
r eigener Herkunftsbe-
zeichnung – DOC (20 bis
% des gesamten Landes
d rund 50% der DOC's)¹⁾
Besitz ist in Portugal ex-
im geteilt. Entsprechend
sitzen mehr als zwei Drit-
der Bauernhöfe weniger
s 2 ha Land, die wiederum
Durchschnitt geteilt sind
je 6,3 Parzellen. Anderer-
its ist der Anteil der Höfe,
e im ganzen oder über-
egend aus Weinfeldern
stehen, sehr hoch (Douro,
%, Beira Interior, 43%;
ao, 90%; Ribatejo und Oe-
e, 53%). Dennoch liegt der
teil der Weinfeldern pro
rbauer generell unter 1 ha
uoro, 1,0 ha; Vinhos Ver-
s 0,3 ha, Bairrada, 0,5 ha,
ao, 0,7 ha; Algarve, 0,8 ha)
nd liegt nur im Alentejo
her (4,0 ha)

In jungerer Zeit, so von
86 auf 1987, zeigte sich
Rückgang um etwa 1700
t (OIV). Die bestimm-
n Faktoren hierfür dür-
n hierbei die Anreize für
nen Neuanfang resultie-
nd aus der Mitgliedschaft
rtugals in der EG sein,
ßerdem die Expansion
r Mais-Kultur, speziell im
batejo-Gebiet. Obwohl
ermutet wird, daß bis 1995
nd 15 000 ha Weinanbau-
achen aufgegeben wer-
en ist aufgrund verbesser-
r Organisations- und An-
umethoden anzuneh-
en, daß die tatsächliche
einproduktion dadurch
cht beeinflusst wird (IVV,
190)

Die durchschnittliche
roduktion im Land betrug
den letzten 20 Jahren 9
io Hektoliter. In den 70er
ahren belegte Portugal den
Platz in der Welt-Wein-
roduktion. Die höchste
roduktion der letzten Jah-
r war die des Jahres 1987
n 11,1 Mio Hektolitern
nd die niedrigste die von
88 mit 3,8 Mio Hektoli-
rn als Ergebnis unge-

wohnlicher klimatischer
Umstände und in der Folge
hygienische Bedingungen,
die die Produktion dieses
Jahres so dramatisch redu-
zierten

Portugal ist zwar das EG-
Land mit der höchsten
Wein-Dichte, doch liegt der
Durchschnitt beim Ertrag/
ha bei den niedrigsten Eu-
ropas, was teilweise mit
dem Alter der Reben erklärt
werden kann. Etwa 50% der
Douro-Weinreben sind äl-
ter als 40 Jahre, im Dao-Ge-
biet sind 66% älter als 45
Jahre, und im Bairrada sind
75% älter als 55 Jahre.

Traditionell ist der Pro-
kopf-Verbrauch in Portu-
gal einer der höchsten der
Welt. In den letzten Jahren
jedoch ist der Konsum wie
in anderen weinproduzie-
renden Ländern zurückge-
gangen. Die Gründe für die-
sen Rückgang können mit
der großen Bandbreite neu-
er, auf dem Markt angebo-
tener Getränke erklärt wer-
den oder mit Veränderungen
im Lebensstil und Vor-
behalten gegenüber den
hervorragenden Eigen-
schaften des Weines. Anti-
Alkohol-Kampagnen wur-
den in Portugal zu Anti-
Wein-Kampagnen. Außer-
dem haben die Preise, ver-
glichen mit anderen Ge-
tränken wie Bier, stark an-
gezogen.

Die nationale Produktion
ist eine höhere als der Kon-
sum. Portugal ist entspre-
chend ein Exportland. Die
Importe sind dagegen kaum
von Bedeutung, sie betra-
gen zusammen weniger als
1% der Exporte. Die Haupt-
zielländer sind Frankreich,
die USA, England, Belgien,
Luxemburg und Deutsch-
land.

Die Struktur der Wein-
bau-Produktion schließt in-
dividuelle Produzenten,
Winzer-Vereinigungen und
kooperative Weinkellerer-
en ein. Die kooperative Pro-
duktion zeichnet für etwa
31% der Qualitätswein Pro-
duktion in Herkunftsge-
bieten (VQPRD) und 55% der
Tafelweine verantwortlich
(IVV 1990)

Im ganzen Land gibt es
117 kooperative Weinkelle-
reien, von denen sich 22 in
der Douro-Region betref-

den, 21 in den Vinho Ver-
des, 10 im Dao, 6 im Alente-
jo, 5 im Bairrada-Gebiet. 1
an der Algarve, eine in Co-
lares, eine in Setúbal, eine
auf den Azoren und eine auf
Madeira. Die anderen sind
über die Gegenden von Oe-
ste (18), Beiras (11), Ribate-
jo (10) und Trás-os-Montes
(5) verteilt.

Die Gesamt-Produktion
der kooperativen Weinkel-
lereien repräsentiert nahe-
zu 8 Mio Hektoliter, was
etwa der durchschnittli-
chen Gesamtproduktion
der letzten Jahre entsprach
(Castro und Climaco, 1988)

Kultursysteme

Die Kultursysteme des
Weinbaus können in zwei
unterschiedliche Hauptty-
pen eingeteilt werden:
etruskisch und griechisch.
Der erste findet seine An-
wendung im Süden (Alentejo)
und nördlich, im galici-
schen Land. Der in der gan-
zen Welt mehr verbreitete
griechische Typ ist auf den
Rest des Landes verteilt.

Dem etruskischen Wein-
bau zugehörig sind Weine
großer Stärke und vegetati-
ver Ausdrucksform, die mit
einem Weinbau korrespon-
dieren, der dem Original
„wilde, holzige Lianen und
Kletterpflanze“ sehr nahe
kommt, in dem die Wein-
reben ursprünglich die Feld-
ränder begrünt und die
auf die Unterstützung ande-
rer Pflanzenkulturen ange-
wiesen waren.

Der griechische Typ der
Weinbaukultur ist wesent-
lich künstlicher angelegt
und in Reihen geordnet und
weist generell eine größere



Die Birnensorte 'Rocha', die
90% des portugiesischen
Birnenanbaus ausmacht



Weinbau im Ribatejo-Oeste
(dem Hauptanbaugebiet für
Wein), im Zentrum Portugals

1) OC = französische Abku-
zung, entspricht der deut-
schen Bezeichnung OIV
Zahl der anderen Anbau-
ge-

Salatkulturen unter Folie
an der „Zentralküste“



Pflanzdichte auf. In jüngster Zeit wurden einige gemischte Kultursysteme entwickelt, die versuchen, die Vorteile beider Ursprungssysteme zusammenzubringen. Welches System es auch immer sein mag, die Aufmerksamkeit muß auf Pflanzabstände, die Schnittmethode und die Ertragsfähigkeit gerichtet sein. Die jüngsten Entwicklungen tendieren zum einen in Richtung Kostenreduzierung über verstärkte Mechanisierung, vor allem was Schnitt und Ernte angeht, zum anderen sollen die vorhandene Lichtenergie sowie Wasserressourcen besser genutzt werden.

Obstbau mit interessantem Sortiment

Obstbau, einschließlich der Olivenölproduktion, ist schon immer eine Hauptkomponente portugiesischer Landwirtschaft gewesen. So waren durch Jahrhunderte Kastanien für die Bevölkerung nördlich des Tagus-Flusses eines der Hauptnahrungsmittel für eine Hälfte des Jahres. Der Export getrockneter Feigen von der Algarve im Mittelalter ist überliefert. Während der letzten Dekaden des 19. Jahrhunderts bis zum zweiten Weltkrieg hin hat es einen kleinen, wenn auch konstanten Exporthandel

frischer Früchte wie Apfel, Trauben und Melonen nach Europa gegeben. Nach dem zweiten Weltkrieg waren Mandeln ein Hauptexportzweig, doch ihre Bedeutung nahm in den letzten Jahren stark ab.

Bis 1988 war der Anteil der Frischfruchtimporte am inländischen Konsum unerheblich. Der Konsum frischer Früchte ist in Portugal sehr hoch, vielleicht genauso hoch, wie in allen anderen europäischen Ländern. Offizielle Statistiken sagen zwar oft das Gegenteil, doch die jüngsten massiven Importe von Früchten beweisen den hohen nationalen Konsum.

Zur Verbreitung der Obstarten

Im Land wächst eine große Bandbreite von Früchten. Die Apfelgebiete sind größtenteils Viseu und Guarda im Norden, doch weniger anspruchsvolle Kulturen wie die der Sorte 'Granny Smith' können auch im Süden mit einer Hauptpflanzung im Alentejo, durchaus gut gedeihen.

Binnenplantagen finden sich hauptsächlich in der mittleren Küstengegend zwischen Bombarral und Alcobaca. Binnenplantagen werden speziell in Podsol-Böden gepflanzt, die einen großen Raum in Ribatejo,

Santarem, Coruche und Pegoes einnehmen.

Zitrusfrüchte kommen vor allem an der Algarve vor, wo die Orange etwa 20% des landwirtschaftlichen Einkommens ausmacht. Kiwi ist besonders im nördlichen Küstenland, zwischen Douro und Minho, erfolgreich. Feigen werden sowohl an der Algarve als auch in Ribatejo (Torres Novas) kultiviert. Olivenbäume hingegen wachsen im ganzen Land, die Erbschaft der einstigen Selbstversorgung, doch verwandelten jüngste Pflanzungen im Alentejo speziell das linke Ufer des Gardiana in das Hauptanbaugbiet für die Olivenölproduktion. Von den „Trockenfrüchten“ werden Mandeln an der Algarve und in Trás-os-Montes (Terra Quente) angebaut, Pinienkerne hauptsächlich in Alcacer do Sal und Eßkastanien in den Bergen nördlich des Tagus-Flusses.)

2) Podsole = „Braunerden“ und „Bleicherden“, die im Gegensatz zu Schwarzerden (Ischermosom) einen geringeren und helleren Humushorizont aufweisen, die „leichter“ und „weniger fruchtbar“ sind.

3) Hier „Trockenfrüchte“ – im deutschen Sprachgebrauch eigentlich Schalenobst (Eßkastanien, Mandeln, Pinienkerne).

Gegenwärtige Situation

Von 1988 an hat die Aufgabe jeglicher Einschränkungen für den Fruchtimport das Einkommen der Obstbauern höchst negativ beeinflusst. Das Land war zwar gut mit heimischen Früchten versorgt, doch waren die Anbauer dem Vergleich auf dem internationalen Markt überhaupt nicht gewachsen, mit einer Politik und Praktiken, die oftmals weit von einem fairen Vergleich entfernt sind. Apfel aus der südlichen Hemisphäre werden um den März/April herum importiert und befinden sich September/Oktober immer noch im Marktangebot, wenn sie zu „Dumping“-Preisen mit gerade geernteten portugiesischen Äpfeln konkurrieren.

Zukünftige Entwicklungen

Das zukünftige Einkommen portugiesischer Obstbauern wird sich danach richten, wie es ihnen gelingt mit den massiven Importen von Äpfeln, Orangen, Kiwis fertig zu werden. Produktionskosten und Qualität der Früchte sind mit jedem anderen Land Europas vergleichbar. Portugiesische Obstbauern waren sogar im Export für

cher Erdbeeren erfolgreich, einer Frucht, bei der es besonders schwierig ist, die Qualitätsstandards zu erreichen. Es gab ebenfalls einige Exporte von „Rohr“-Birnen nach Spanien, Frankreich und Großbritannien. Unter den „Trockenrüchten“ sind Pinienkerne und Eßkastanien Haupthandelsgüter im Export.

Gemüse- und Kartoffelanbau

Die Gemüseproduktion repräsentiert in Portugal, einschließlich der Kartoffeln, etwa ein Fünftel des gesamten von der Landwirtschaft erzeugten Werts. Die Gemüseproduktion hat eine ökonomische Bedeutung, die der vom Wein- und Traubenanbau oder der von Vorrat- und Viehwirtschaft gleichzusetzen ist. Die Getreide- oder Fruchtproduktion, die je etwa 8% des Landwirtschafts-Bruttoprodukts darstellen, sind weniger bedeutend.

Die Kartoffel, die für 17% des gesamten landwirtschaftlichen Produktionswerts steht, ist nach dem Weinbau die zweitwichtigste Kultur. So ist also der Gemüseanbau eine der fundamentalen Subsektoren der Landwirtschaft, nicht nur nach ökonomischen Maßstäben bedeutend, sondern auch im Hinblick auf die sozial stabilisierende Rolle. Schließlich mobilisiert der Gemüseanbau eine große Anzahl kleiner und mittlerer Betriebe im ganzen Land, in denen eine intensive landwirtschaftliche Nutzung entwickelt wurde, die nur wenig von den Jahreszeiten abhängig ist.

Die drei Hauptkulturen sind Kartoffeln, Tomaten und Kohl. Sie repräsentieren zusammen etwa 3/4 der Gesamtgemüseproduktion. Die Tomaten, die für die Weiterverarbeitung angezucht werden – und das sind etwa 3/4 Produktion – stellen eine wichtige Komponente der landwirtschaftlichen Ausfuhr dar.

Was die portugiesische Gemüseproduktion so besonders macht, ist der hohe

Produktionsanteil und Konsum von Kopfkohl und Blattkohl. Die Kohllarten wurden durch die Kelten in das Land eingeführt. Seit damals spielen sie eine wichtige Rolle bei der Nahrungsversorgung entsprechend ihrer guten Anpassung an die portugiesischen Klimaverhältnisse, die stark vom atlantischen Klima mit seinen milden Wintern und frischen Sommern beeinflusst sind. In vielen Regionen ist es möglich, Kohl zwölf Monate im Jahr zu produzieren. Das andauernde Angebot von Kohl und die Einfachheit seiner Kultur machen den Kohl zum frischen Basisgemüse. Der portugiesische Durchschnittskonsum beläuft sich auf etwa 60 kg pro Kopf und Jahr und wird als der höchste in Europa und einer der höchsten in der Welt angesehen.

Die kommerzielle Isolierung von anderen Ländern, der sich der Obst- und der Gemüsebau in der Vergangenheit gegenübergestellt haben und die nur geringe Importe zugelassen hat, bedingte einen Gemüsekonsum, der zu abhängig war vom inländischen Angebot.

Entsprechend sind Produktion und Konsum von Gemüse in Portugal, verglichen mit anderen europäischen Ländern, noch zu sehr bestimmt durch Saisonalität, geringe Diversifizierung des Angebots und einer Dominanz traditioneller heimischer Kulturen. Gemüsearten wie Aubergine, Chicoree, Sellerie oder Spargel sind in anderen Ländern sehr gebräuchlich, in Portugal dagegen fast unbekannt. Trotzdem geht der Trend hin zu Auffächerung und zu neuen Gemüsen. Beispiele dafür sind Blumenkohl, Brokkoli und Porree, die lange unbekannt waren und deren Konsum in jüngster Vergangenheit eine signifikante Steigerung verzeichnet.

Perspektiven für Neuentwicklungen

Der Gemüsebau scheint eine sichere Zukunft zu haben. Steigender Konsum,

das bevorzugte Klima und die Produktionstradition unterstreichen das. Doch ist dieser Gartenbauzweig eben auch nur ein landwirtschaftliches Unternehmen, das im Lande nur geringe Unterstützung erhält und das mit großer Konkurrenz sowie aggressiver Preispolitik und mannigfachen Qualitätsvergleichen zu kämpfen hat.

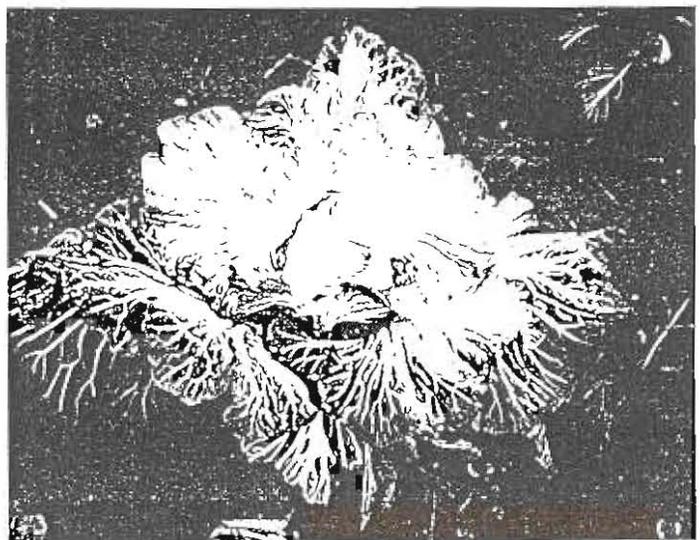
Seit Portugal Mitglied der Europäischen Gemeinschaft ist, steigen die gemüsebaulichen Importe schneller als die Exporte. So ist eine generelle Verbesserung von Produktion und Vermarktung notwendig, und das bald.

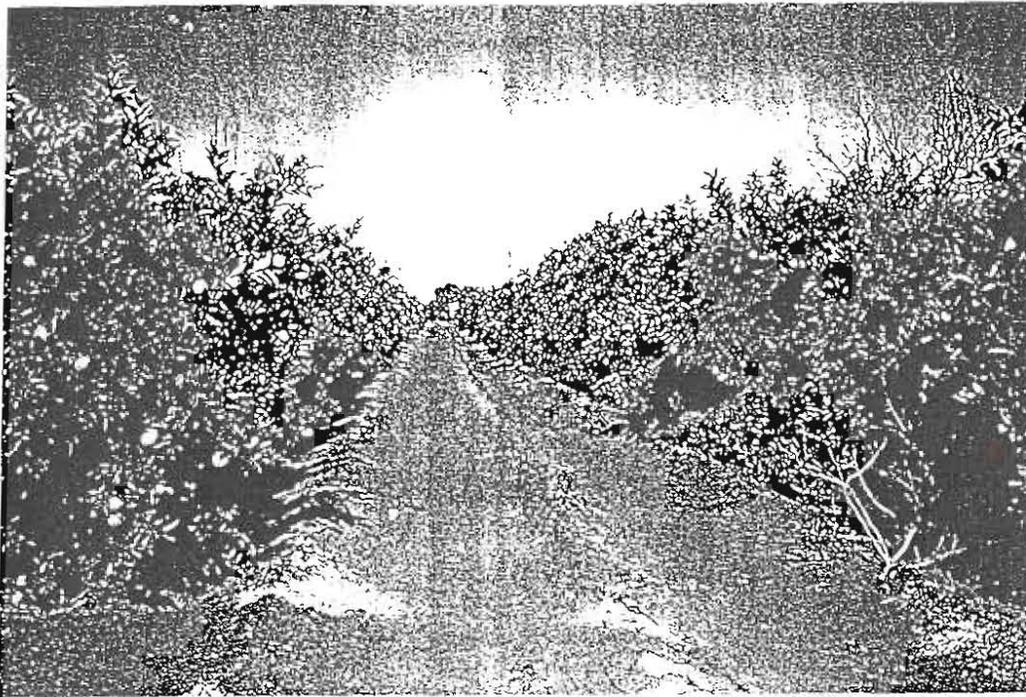
Da es scheint, daß einige Bereiche der Gemüseproduktion über ein größeres Entwicklungspotential verfügen als andere, werden im folgenden drei dieser Bereiche analysiert, was jedoch nicht heißen soll, daß nicht auch in anderen Bereichen Verbesserungsmöglichkeiten bestehen.

Geschützter Anbau

Die zunehmende Verwendung von Gewächshäusern ist bedingt durch die Notwendigkeit, Gemüse außerhalb der (Freiland-)Saison zu produzieren. Dem Konsumenten wird dadurch ein breiteres gefächertes Angebot an frischem Gemüse das ganze Jahr über garantiert. Hier wird es nötig sein, Anstrengungen zur Verbesserung des Gewächshausklimas zu unternehmen, um

Portugiesischer „Blattkohl“, typisch für den einheimischen Gemüsebau im gesamten Land





Citrusanbau in der Algarve

zumindest Produkte gleicher Qualität, wie zur normalen Saison, zu erzielen. Zu Zeit sind noch die niedrigen Qualitäten von Tomaten, Paprika oder Gurken zu beklagen, die zur Winterzeit verkauft werden.

Die Tomate als Hauptgemüsefrucht wird ganzjährig in wechselnden Anbaugebieten produziert. Die Algarve mit ausreichenden Sonnenscheinstunden und höheren Temperaturen während des Winters ist auf die Tomatenproduktion von Dezember bis März festgelegt, wenn sonst in Portugal die Bedingungen nicht so günstig sind.

Wintertomaten können im Westen wegen der kühlen und feuchten Winter nicht angebaut werden, doch ist es möglich, dort während der kühleren Frühjahr-Sommer-Herbst-Periode Tomaten hoher Qualität zu erzeugen.

Herbsttomaten, die im Spät-Juli gepflanzt und ab Oktober geerntet werden, besitzen Exportqualität. Sie sind ein gutes Beispiel für den Einfluß des atlantischen Klimas, das Sommerpflanzungen mit Herbst-Ernten begünstigt.

Melonen werden hauptsächlich von Januar bis März gepflanzt und von April bis Juni geerntet. Sie werden im Lichttaunern

Herbst weniger kultiviert, entsprechend der niedrigeren Erträge und Qualitäten der Früchte.

Grüne Bohnen werden im Westen als eine Herbst- oder Frühjahrsfrucht angebaut. Die Frühjahrsfrucht von Januar bis Mai ist die wichtigere; Teile dieser Produktion werden exportiert.

Der Gewächshausbau

Es gibt in Portugal keine Konstruktionsstandards für Gewächshäuser. Versicherungen und Banken (oder andere Finanzierungsinstitutionen) verlangen jedoch die Einhaltung minimaler Vorschriften. So ein bestimmtes Verhältnis vom Gewächshausvolumen zur Firsthöhe, die Verwendung von Fohen als Frostschutz sowie ausreichende Windstabilität. Seit sich der Gewächshausstyp von der „hausgemachten“ Holzkonstruktion zu weiter entwickelten Fabrikaten gewandelt hat, geben die meisten Hersteller begrenzte Garantien.

Der Bau von Gewächshäusern ist im ganzen Land freigestellt mit Ausnahme von Natur- und Landschaftsschutzgebieten, hier differenzieren auch die Bestimmungen. Doch muß in jedem Fall eine vorüberige Erlaubnis zum Bau von Ge-

wächshäusern eingeholt werden.

Produktion zur Weiterverarbeitung

Der Gemüseverzehr beläuft sich in Portugal (Kartoffeln eingeschlossen) auf 220 kg pro Kopf/Jahr. Dieser hohe Wert hängt mit den hervorragenden klimatischen Bedingungen zusammen, die das ganze Jahr über eine Produktion vieler Gemüsearten erlaubt. Der Pro-Kopf-Konsum „weiter verarbeiteter Gemüse“ ist hingegen mit etwa 4 kg niedrig und steht im Verhältnis zum Entwicklungsstand des Landes. Deshalb wird erwartet, daß der Konsum verarbeiteter Gemüse gleichzeitig mit der wirtschaftlichen Entwicklung ansteigen und den Durchschnitt westeuropäischer Länder erreichen wird.

Portugal ist einer der Hauptproduzenten von Tomaten für die industrielle Verarbeitung. Dieser Exportzweig ist der fünfgrößte in der Welt. Die Geschichte dieser Industrie in Portugal ist ein gelungenes Beispiel für den Erfolg, der aus einer Zusammenarbeit von Erzeugern, Verarbeitungsbetrieben und Forschungsinstitutionen resultiert.

Die Produktion von Tomatenmark begann in Portugal 1939 im Tagestal, den Überschub ausnutzend, der eigentlich für den Frischmarkt bestimmt war. Damals wurden etwa 300 ha gepflanzt, die 800 t Tomatenmark ergaben. Vermarktungsschwierigkeiten und die niedrige Qualität verlangsamten die nachfolgende Entwicklung. 1956 hat eine gemeinsame Anstrengung von JNI (Nationale Behörde für Früchte und Gemüse) privaten Produzenten (wie „Il F Heinz“ und „Campbell Suppen“) und Mitarbeitern des Landwirtschaftsministeriums zum Erfolg geführt. Es erfolgte eine rasante Entwicklung der Feld- und Verarbeitungsproduktivität.

Wettbewerbsfähige Preise und exzellente Qualität steigerten die Nachfrage

nd folglich auch die Ex-
ansion Von 1956 bis 1966
iegen die Erträge je ha
nd die Gesamtproduktion
ischer Feldfruchte erheb-
ch. Während dieser Ent-
icklung dehnte sich der
omatenanbau aus dem Ta-
stal ins Alentejo und in
ördliche und westliche Re-
ionen Portugals aus. Viele
ue Konservenfabriken
urden errichtet, die bald
ber das Angebot an Roh-
offen hinauswachsen. So
urde die Frucht auch aus
nderen Gebieten mit nied-
gerer Produktivität und
ualität eingeführt. Der
Wettbewerb um die Verfüg-
arkeit des Rohstoffs und
ie Schwankungen des
arkts führten dann zu ei-
er Stagnation unterhalb
es Höhepunktes in den fru-
en 70ern.

Im Juni 1986 hat Portugal
ie Beitrittsverträge zur Eu-
päischen Wirtschaftsge-
einschaft unterzeichnet.
ie Übereinkommen for-
erten auch die Tomatenin-
ustrie. Die portugiesische
uote von 120 000 t Toma-
enmark (äquivalent zu
00 000 t frischer Früchte)
urde 1988 und 1989 erfüllt
nd eine neue Quote mit
60 000 t für 1990 ausge-
andelt. Die Industrie ist al-
o wieder „oben auf“. Doch
er Einbruch bei den Toma-
enmark-Exporten in die
x-UdSSR ist eine neue
erausforderung

iefriergemüse- roduktion

in weiterer expandieren-
er Sektor sind Gefriergemü-
seprodukte. Über die
raditionellen Arten, wie
irune Bohnen oder Erbsen,
inaus existiert eine stei-
ende Nachfrage nach
neuen Produkten, wie Broc-
oli, Paprika, Rubengemüse
nd Dicke Bohnen. Einige
ieser Feldfruchte benöti-
en keine hohe Mechanisie-
ung bei der Ernte und kön-
en von den kleinen und
ittleren Betrieben, die
ormalerweise für den
rischmarkt produzieren,
nicht übernommen wer-
ten. Hier findet sich viel-
icht ein Ausgleich zur
rischen Produktion mit ihren
Problemen

Portugal hat sich inner-
halb von wenigen Jahren
vom totalen Import gefrore-
ner Erbsen zum Selbstver-
sorger- und Exportland ge-
wandelt. Die Erbsen verar-
beitende Industrie folgt
heute der Tomatenindustrie
auf dem zweiten Platz (Fra-
zao, 1985)

Die Verarbeitung von
Erbsen startete im Küsten-
gebiet nördlich von Lissa-
bon, nahe Lournha und
Aveiro. Der Winter dort ist
mild und das Frühjahr kuhl
genug, nicht bewässerte
Erbsen zu kultivieren, die
noch im Juni, vor der War-
meperiode Juli bis Septem-
ber geerntet, werden kön-
nen. Es gab in dieser Region
verschiedene Fischereihä-
fen mit einer aktiven Gef-
rierfischindustrie, die an
einer Diversifizierung mit
gartenbaulichen Produkten
interessiert waren

Die Vorteile des Erb-
senanbaus liegen auf der
Hand: (a) kein Bewässe-
rungsbedarf, (b) die Aus-
saat erfolgt mit sehr sim-
plen Samaschinen; (c) die
Frucht hinterläßt Stickstoff
im Boden, (d) die Ernte ist
billig und benötigt keine
aufwendige Technik

Die Küstenregion ist die
wichtigste Region für die
Produktion gefrorener Ge-
müse. Dort existiert ein an-
gemessenes Klima und die
meisten der Gefrierfabriken
sind dort angesiedelt

Zum Schluß ist es wich-
tig, die Aufmerksamkeit auf
die Diversifizierung neuer
Gemüseprodukte durch
Forschung für den frischen
Konsum zu lenken. Diese



Situation ist vielleicht ver-
gleichbar mit Industriepro-
dukten, bei denen Design,
Mode und Marketing wich-
tig sind. So entstehen in der
Gemüseproduktion jedes
Jahr neue Früchte oder Kul-
turen verschiedener Farbe
und Erscheinung, mit denen
versucht wird, den Konsum
zu steigern. Die „neuen Pro-
dukte“ schließen die Ein-
führung von Arten mit ein,
die bereits in anderen Lan-
dern kultiviert werden wie
Physalis peruviana oder *Solanum muricatum* sowie die
Wiederentdeckung früher
abgelehnter Kulturen wie
„Seekohl“ und die Knolle
„cerfeuil“ (?). Auch die Ver-
besserung oder Verände-
rung existierender Kulturen
wie im Falle der gelben Pa-
prika, der Kirschtomate
oder den rot- und eichen-
blättrigen Salaten ist zu er-
wähnen.

Die Möglichkeiten der Di-
versifizierung sind enorm,
seit es möglich ist, damit in
die vielen kleinen Marktlu-
cken vorzudringen. Portugal
konnte den Nutzen aus eini-
gen seiner traditionellen
Kulturen ziehen und sie als
„Feldfruchte“ in Länder
bringen, wo sie bisher unbe-
kannt waren. Dabei wird
auch an den portugiesi-
schen „tronchuda“-Kohl
(couves tronchudas), Ru-
benssprossen und Ruben-
blattgemüse gedacht

Schnittblumen vorrangig

Nelken sind in Portugal die
wichtigste Zierpflanze, ge-
folgt von Rosen. Nelken

werden das ganze Jahr über
in permanent belüfteten Ge-
wachshäusern kultiviert.
Einige Produzenten schnei-
den die Pflanzen im Mai zu-
rück, um die weniger loh-
nende Sommerproduktion
einzuschränken. Die mei-
sten der Rosen werden im
unbeheizten Haus kultivi-
ert, was eine niedrige
Winterproduktion mit ho-
hen Preisen induziert. Es
zeichnet sich jedoch ein
Trend zur beheizten Kultur
ab, um Vorteile aus den bes-
seren Winterpreisen zu zie-
hen.

Die Diversifizierung des
Ertragsangebots war in den
vergangenen Jahren das
wichtigste Ziel der Zier-
pflanzenproduktion. *Ger-
bera*, Lilien, *Limonium* und
Farnarten sind neue, popu-
läre Kulturen geworden.
Zusätzlich zu den besseren
Preisen bevorzugen Produ-
zenten viele neue Pflanzen-
arten anstelle von Nelken,
auch wegen des geringeren
Arbeitsaufwands

Autoren: Rogerio de Castro,
Carlos Lopes (Weinbau),
Joao Matos Silva, Cristina
Oliveira (Obstbau), A. Mon-
teiro Carlos Portas, J. Silva
Dias (Gemüse und Zier-
pflanzen).

Samtlich Wissenschaftler
und Dozenten (Prof. Dr.
und Dipl.-Ing.) der Abtei-
lung Gartenbau und Tier-
produktion der Techni-
schen Universität Lissabon.
Verwendete Literatur ist
über die Autoren erhältlich

Übersetzung aus dem Engli-
schen: Nils von Hentig, Ru-
desheim

Fachliche Bearbeitung:
Wolf-Uwe von Hentig,
Geisenheim

Im River-Tejo-Tal:
Tomatenanbau zur Weiter-
verarbeitung

Fotos: Autoren